



dettet werden. Ein sog. Abgeordneter verlangte, daß die Friedensströmungen überall gefördert werden. Die Erklärung des Reichskanzlers vom 19. Juli werde von den Kriegsbehörden ausgeht. Die Wirkung der Friedensentschließung sei gut gewesen. Ein Zentrum abgeordneter (Erzberger) sprach sich dahin aus, die Friedensentschließung sei vom Volk und an der Front gut aufgenommen worden. Die Mehrheit des Reichstags werde auf diesem Wege weitergehen. Ein unfruchtlicher Zusammenhang mit der schließlichen Note bestehe nicht, aber es sei erfreulich, daß beide Kundgebungen in ihren Zielen übereinstimmen. Ein kons. Abgeordneter sagte, die Friedensentschließung habe zweifellos überdrückend gewirkt. Deren Gegner seien nicht bloß Altschulische. Von den Beratungen in Stockholm sei nichts Gutes zu erwarten. Die Junta in der Friedensströmung bei den Feinden sei nicht der Friedensentschließung, sondern dem Erfolg unserer Waffen zugunsten. Die Öffentlichkeit habe ein Recht, zu erfahren, ob Erzberger jene Äußerungen in Zürich gemacht habe. Wir müssen uns hüten zu verderben, was unser Heer errungen hat.

### Eine Erklärung des Reichskanzlers.

In der Vormittags-sitzung des Hauptausschusses erklärte der Reichskanzler Dr. Michaelis: Einer der Herren Vorgesprochenen hat bemerkt, daß ich in meiner Reichstagsrede vom 19. Juli bei der Bezugnahme auf die dem Reichstag vorgelegte Friedensentschließung die Worte geäußert habe: „Wie ich sie auf-fasse“. Ich erkenne an, daß bei den Vorgesprechungen mit den Herren Reichstagsmitgliedern ein solcher Zusatz nicht ausdrücklich von mir erwähnt worden ist. Andererseits möchte ich feststellen, daß die von mir gebrauchte Wendung sachlich meiner Haltung zu der Entschließung in keiner Weise widerspricht. Über die Ziele im einzelnen, die sich bei den Friedensverhandlungen im Rahmen der Entschließung werden erreichen lassen in Schattierungen der Auffassung gewiß möglich, wie ich solche bei den Verhandlungen auch innerhalb der Mehrheitsparteien wahrgenommen zu haben glaube.

In der Vormittags-sitzung erklärte der Reichskanzler: In meiner Erklärung von heute vormittag hat ein Abgeordneter von meinen Darlegungen vom 19. vorigen Monats nicht ausgesprochen werden sollen. Deren Inhalt habe ich aufrecht. Daß ich die Möglichkeit eines Abweichens nicht gehabt habe geht aus der Tatsache hervor, daß ich bereits heute vormittag die Einladungen zu Besprechungen habe ergreifen lassen die die von mir als erwünscht bezeichnete engste Fühlungnahme zwischen mir und dem Reichstag herstellen sollen und zwar zunächst für die Verhandlungen über die Antwort, die der Kurie auf die Friedensnote des Papstes zu erteilen ist. Diese Antwort kann nur getragen sein von dem Streben nach einem Frieden des Ausgleichs und der Verständigung, das in der Entschließung des Reichstags vom 19. Juli seinen Ausdruck hat.

### Eine Erklärung der Mehrheitsparteien.

Ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion gab namens der Mehrheitsparteien vom 19. Juli folgende Erklärung ab: 1. In den Vorverhandlungen, die über die Friedensentschließung zwischen den Vertretern der beteiligten Parteien und dem Reichskanzler stattgefunden haben, konnte keiner derselben annehmen, daß der Reichskanzler sich nicht auf den Boden der Reichstagsentschließung stellen würde. 2. Die Bemerkung des Reichskanzlers, daß innerhalb der Mehrheitsparteien sachliche Differenzen über die Auffassung der Resolution zutage getreten seien, ist unzutreffend.

Auf die Frage eines unabhängigen Sozialisten erklärte Unterstaatssekretär Freyher v. Stumm, daß am 5. Juli 1914 ein Kronrat nicht stattgefunden habe. Die diesbezüglichen Behauptungen beruhen auf falschen Benachrichtigungen oder auf Erfindung.

### Eine Mahnung an die Heimat.

Es ist angemessen, daß in diesen Tagen des Ringens an der Front auch die Heimat sich wieder besinnt, was sie in ihrem Teile zum guten Ende beitragen kann. Wenn im Laufe dieser drei Kriegsjahre, wie in der ganzen Welt, so auch bei uns sich eine gewisse Abspannung eingestellt hat, so ist das selbstverständlich. Aber es gibt auch solche, die sich bis auf den heutigen Tag des ganzen jährtlichen Erlebens, in dem wir stehen, gar nicht bewußt sind, die fast teilnahmslos dem großen Kampf um Sein oder Nichtsein des Vaterlandes gegenüberstehen, ja, die um oft kleiner eigener Unbequemlichkeit oder Entbehrung willen sich nicht scheuen, ihrem Mißbehagen in unangebrachter Weise Luft zu machen. Wenn diese Stimmung in der Öffentlichkeit, wo so viele sind, die an- undern einen Halt suchen, sich breit macht oder gar in Briefen ins Feld ihren Ausdruck findet, so ist das höchstem Maße zu beklagen. Wenn je, dann haben heute unsere Kämpfer in der Front ein Recht auf unsere größte Dankbarkeit und Anteilnahme. Viele daheim machen sich trotz allem, was sie hören und lesen, entfernt nicht einen

Begriff davon, was es heißt, unter den heutigen Verhältnissen gerade im Stellungskriege auszuhalten, und wenn es an einem verhältnismäßig ruhigen Kampfab-schnitt wäre. Wenn wir aber an eine Front, wie die jetzt in Flandern oder vor Verdun denken, wo feindliche Massen nach Hunderttausenden anstürmen, und dazu von ebenso vielen Tausenden von Geschützen und Angriffswaffen anderer Art unterstützt, dann ist es unverständlich, wenn nicht auch in der Heimat alles den Atem anhält. Aber auch, wo Vorwärtskommen ist, wie in den letzten Wochen in Estland, in der Bukowina und in Rumänien, da hat der Feind, wie voraus, daß die Kämpfer hinter der Front — und das sollen wir alle sein — ihre Pflicht tun. Was aber alle tun können, ist, innerlich Anteil zu nehmen an diesem Ringen, mit-zufühlen, das Große und Furchtbare geistig mitzuerleben. Das ist eines der kräftigsten Stärkungsmittel, die wir unsern Kämpfern draußen zukommen lassen können; das spüren auch sie, und das gibt ihnen neue Kraft und neuen Mut. Nicht umsonst rührt auch die übrige Welt, die diesen Kämpfern nun seit drei Jahren zusieht und sich noch ein einigermaßen unbefangenes Urteil bewahrt hat, der deutschen Truppe nach, daß sie die geistige Ueberlegenheit voraus hat, während unsere Feinde alles mit Massen und Munition machen wollen. So darf sich auch das Heer der Dabeingebliebenen die innere Tüchtigkeit nicht abhandeln kommen lassen, namentlich aber nicht die volle, ganze innere Anteilnahme, wenn denen draußen täglich der Arm und der Wille zum Sieg gestärkt und der große Kampf zu einem glücklichen Ende geführt werden soll. Staatsanz.

## Der Weltkrieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 23. Aug. (Mittl.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

#### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nach den ergebnislosen Teilvorstößen der letzten Tage gingen die Engländer gestern zwischen Langhemarck und Hollebeke wieder zu einheitlichen großen Angriffen über, die den ganzen Tag über bis tief in die Nacht hinein anhielten und zu schweren Kämpfen führten. In diesen Stellen stießen sie unter Einsatz neuer Kräfte bis zu sechsmal gegen unsere Linien vor; immer wieder wurden sie durch unsere tapferen Truppen im zähen Nahkampf zurückgemworfen. Von zahlreichen Panzerkraftwagen, die dem Feind den Durchbruch durch die Stellungen ermöglichen sollten, wurde die Mehrzahl durch Feuer erledigt. Bis auf zwei Stellen östlich von St. Julien und an der Straße Ypern—Menines ist unser vorderster Graben auf der 15 Kilometer breiten Kampffront voll gehalten.

Nach kurzem Trommelfeuer gegen Lens hute früh vorstößende feindliche Abteilungen wurden abgeschlagen. Weitere Kämpfe sind dort im Gange.

Die lebhafteste Beschließung des Stadtimern von St. Quentin hält an.

#### Seeresgruppe deutscher Kronprinz:

In dem erbitterten Kampf bei Verdun trat gestern im Laufe des Tages eine Pause ein. Erst gegen Abend erreichte die Artillerietätigkeit auf beiden Maasufere wieder beträchtliche Stärke. Angriffe folgten dieser Feuer-vorbereitung beiderseits der Straße Bacherawille—Beaumont. In schwerem Ringen gelang es den Franzosen nur westlich des Weges auf schmaler Front in unseren vordersten Gräben Fuß zu lassen. Sonst wurden sie überall blutig abgewiesen. Mehrfach kamen ihre Vorstöße in unserer Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Bei dem Luftangriff auf die englische Küste sind die militärischen Anlagen von Margate, Ramsgate und Dover erfolgreich mit Bomben belegt worden. In zahlreichen Kämpfen verlor der Feind drei Flugzeuge. Zwei eigene zeigten nicht zurück.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

#### Front des Generalfeldmarschalls

#### Prinz Leopold von Bayern:

Die Russen haben nach Abtreiben der Dörfer ihre Stellungen westlich der Na bis zur Linie Oding—Bignaur (Kurland) geräumt. Das aufgegebenes Gebiet ist von uns kampflos besetzt worden.

#### Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Zwischen Pruth und der Wolbau war die Besetzungstätigkeit stellenweise lebhafter.

Nördlich von Grozelei, im Sufital und bei Sobeja blieben erneut nach starker Artillerievorbereitung ein-führende feindliche Teilangriffe ergebnislos.

#### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls

#### von Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

#### Mazedonische Front:

Bei fast 60 Grad Celsius in der Sonne blieb die Kampftätigkeit gering. Nur im Cernabogen lebte der Artilleriekampf zeitweise auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die französische Regierung hat bekanntlich seinerzeit dem Abgeordnetenhaus das feierliche Versprechen gegeben, vor dem Eingreifen Amerikas wolle sie keine große Offensiveme mehr unternehmen. Ob sie dabei an die Möglichkeit geglaubt hat, das Versprechen halten zu dürfen, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls wußte jeder unbefangene Beurteiler, daß England jederzeit die Franzosen zu einer neuen Offensive zwingen würde, sobald es dies in seinem Interesse liegend erachtete. Es ist ja möglich, daß die englische Regierung die paar amerikanischen Rekruten-jataillone, die sich auf französischem Boden langweilen, zu dem Zweck über den großen Teich hat herüberbringen lassen, damit der Schein gewahrt und die französische Regierung einigermaßen vor der Volksvertretung gerechtfertigt sei, wenn sie jetzt die Offensive von Verdun versügte. Das wäre immerhin ein nicht gewöhnliches Entgegenkommen des Herrn Lloyd George, wo es doch bei ihm stand, einfach zu beschließen. Warum die französische Seeresleitung gerade die Verdunoffensive für die Offensive gewählt hat, ist noch nicht klar zu übersehen. Wenn es ihr gelungen wäre, die deutsche Front mit ihrem Massenopfer an Menschen und Munition zu durchbrechen, so hätte sie das Erbeben von Belis wiedergewinnen können. Aber nach den bisherigen Erfahrungen, die die Franzosen auch bei ihren operativsten Durchbruchversuchen gemacht haben, ist es wahrscheinlicher, daß ihre Absichten gar nicht so weit reichten, daß es ihnen vielmehr vollan-gänglich erschien, die beim derzeitigen deutschen Ver-teidigungssystem toblicher zu erreichenden Anfangserfolge zu erzielen. Für eine solche politische Offensive war das altbekannte Gelände von Verdun nicht schlecht gewählt. Denn hier lagen auf beiden Maasufere, besonders auf dem westlichen, die Gräben auf kürzester Entfernung ein-ander gegenüber und die vordersten deutschen Gräben um-schlossen Geländepunkte, die wir im Laufe unserer Verdun-offensive in schweren Kämpfen erlitten hatten und die durch eben diese Kämpfe Wert gewonnen hatten. Ge-lang es —, und es war fast mit Gewißheit darauf zu rechnen, daß es gelingen müßte, — im ersten Anlauf einige dieser Punkte zurückzuerobern, so war das ein Er-gebnis, das in Paris ungeheuren Jubel auslösen und die tiefgefunken Stimmung des französischen Volkes wie die angekränkelte Moral der Armee aufs Neue beleben würde. Als reine Prestige-Offensive hat der neue Verdunsturm der Franzosen eines seiner Hauptziele zweifellos erreicht: der berühmte Tote Mann wurde im ersten Massensturm uns entzissen. Auch auf dem Ostufer dürfen die Franzosen einen Geländegewinn buchen, den sie freilich vergebens und wahrheitswidrig als Kampfgelände bezeichnen: Der Talon-Rücken, der Südwestzipfel unserer Stellung auf dem Ostufer war bereits seit März ds. Js. von uns nur noch mit Postierungen von der ungefähren Stärke eines Ba-tailons (auf einer Frontbreite von 6 Kilometer!) besetzt und auch diese Postierung ist in der Nacht vor dem

## Verhängnis.

Roman von Friedrich Gerstäcker.

81)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Gut, kommen Sie mit zu mir hinauf, wir müssen eine halbe Stunde ungestört sein, denn ich habe Ihnen verschiedenes mitzutellen, wie ich auch ebenso begierig bin, die Ursache Ihrer damaligen Entfernung von Newyork zu erfahren. Nennen Sie Burton von früher?“

„Wir sind alte Bekannte und Freunde.“

„In der Tat; also kommen Sie, lieber Halay,“ und seine Schritte aufsteigend, schritt er ihm voran, die Treppe hinauf und dort in sein Zimmer hinein, wo er dem jungen Herrn bedeutete, Platz zu nehmen. Die Briefe legte er auf sein Pult, von der Kredenz nahm er dann eine Karaffe mit Sherry und ein paar Gläser, schob ihm ein Stühlen Hingewand hin und sagte, während George etwas erkant über dies freundschaftliche Entgegenkom-men des Mannes war, es wenigstens nicht erwartet hatte:

„So, mein lieber Halay, zuerst also ein Glas auf Ihr glückliches Wiederfinden, und nun erzählen Sie mir, was Sie nach Valparaiso führt und wie sie damals Newyork verlassen haben. Ich bin mehr bei der Sache inter-essiert, als Sie vielleicht glauben.“

George erzählt ihm jetzt, ausführlicher sogar noch als Burton, die Ergebnisse des letzten halben Jahres, ja verschwiegen ihm sogar nicht die Ursache, weshalb er an jenem Abend etwas gekränkt seine Braut verlassen und dann verübt hatte, seinen vielleicht ungerechtfertigten Neizer für ein paar Stunden zu belächeln. Daß es so furchtbare Folgen haben würde, konnte er sich ja nicht denken.

Mr. Hewes unterbrach ihn mit keinem Wort, bis er zendete hatte, und blies nur dabei den Rauch seiner Zigarre schweigend und nachdenkend vor sich hin.

„Sie haben seit der Zeit also gar keine Nachricht von Newyork erhalten?“

„Wie sollte ich?“ sagte George; „erst vor wenigen Tagen gelang es mir ja, dem Walfischfänger zu entkom-men, und der einzige Amerikaner, den ich seit der Zeit gesprochen, Mr. Burton, ist erst in Newyork gar nicht bekannt und hat außerdem den Platz seit Jahren nicht betreten. Seit jenem unglückseligen Abend habe ich nichts von Newyork gehört und nur erst kürzlich an Bord des Schiffes nach Segelgeleit bekommen, ein paar Zeilen nach Hause zu senden, die aber ebenfalls von Talcahuana aus nicht früher als mit dem nächsten Dampfer befördert werden können.“

„Und wollen Sie den nicht zur Heimreise benutzen?“

„Es war aus dem Grund, daß ich die Gesandtschaft aufsuchte, um die Mittel zur Reise zu bekommen, denn um das wenige Geld, das ich damals bei mir führte, bin ich natürlich geplündert worden.“

„Es versteht sich von selbst,“ sagte Mr. Hewes, „daß Ihnen bei mir jede Summe zur Verfügung steht, die Sie gebrauchen.“

„Ich danke Ihnen aufrichtig.“

„Aber es wird Sie doch auch interessieren, zu hören, was in Newyork nach Ihrem plötzlichen Verschwinden —“

Mr. Hewes schwieg plötzlich, denn unmittelbar vor seiner Türe wurde eine etwas heftige Damenstimme laut.

„Meine Frau“, sagte der Gesandte, wie es schien ein wenig verlegen, „ich muß Ihnen mitteilen, lieber Halay, daß ich —“

In dem Moment wurde die Türe rasch geöffnet und auf der Schwelle erschien die junge Lady, die mit scharfer Stimme und ohne den im Zimmer befindlichen Fremden zu beachten oder nur anzusehen, ansief:

„So, Senor, Sie halten es nicht einmal der Mühe wert, trotzdem daß Sie vier Tage abwesend waren, auch nur Ihrer Frau guten Tag zu sagen!“

George war von seinem Stuhle aufgesprungen und starrte die Frau wie eine Erschütterung an.

„Jenny!“ weiter rang sich ihm kein Wort von den Lippen, und als ob er an die Stelle durch einen Rauber

gebannt wäre, so vermochte er auch nicht ein Glied zu rühren, ja nur mit einer Wimper zu zucken.

Die erzürnte junge Dame drehte sich rasch nach ihm um und jeder Hütastropfen verließ in dem Moment ihre Wangen. Ihr erstes Gefühl war auch jedenfalls Schreck und Ueberrohung, denn zu rasch und plötzlich hatte sie dies Begegnen getroffen, aber trotzdem gewann sie viel eher als George ihre Besinnung wieder. Noch war ihr bildhübsches Antlitz bleich wie Marmor, aber schon zuckte ein kalter, fast verächtlicher Zug um die feingekrümmten Lippen.

„Mitter Halay,“ sagte sie in kurz abgestoßenem Sil-ben, „das ist in der Tat ein unverhofftes Begegnen. Ich bedauere, Ihnen ungeplant in den Weg gekommen zu sein,“ und den Kopf hoch und stolz zurückgeworfen, in-dem sie nur noch einen vernichtenden Blick auf den frühe-ren „Geliebten“ schleuderte, verließ sie das Zimmer wie-der und warf die Tür hinter sich ins Schloß.

Und George blieb immer noch regungslos und starrte ihr nach. War das Jenny, seine Jenny gewesen? Aber das konnte ja nicht möglich sein, des Gesandten Frau, der kleine Teufel im Haus, und dann? hatte ihm Burton nicht gesagt, daß Mr. Hewes schon seit fünf Monate verheiratet sei, während er vor wenig längerer Zeit erst Newyork verlassen? Und doch hatte sie seinen Namen genannt, und der verächtliche Blick, den sie ihm zuwarf, Jenny, deren Bild in heißer, quälender Sehnsucht sein ganzes Herz erfüllt, seine Braut, sein Alles auf dieser Welt, und jetzt, vor wenigen Sekunden hatte sie vor ihm gestanden, dort unmittelbar vor ihm an der Türe, und sie war nicht an sein Herz gesunken, er hatte sie nicht gefaßt und gehalten, um sie nie wieder zu lassen, sein ganzes Leben lang! Der Kopf wirbelte ihm, die Gedanken jagten einander und fast unwillkürlich griff er nach der Lehne des nächsten Stuhles, um sich daran zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

französischen Angriff bis auf schwache Nachhut zurückgedrängt worden. Sieht man von diesem auf kampflös geräumtem Gebiet erfolgten Vorrücken ab, so hat der Feind bisher auf dem Ostufer nur unsere vordersten Linien im Fosses-Wald überflutet und im Dorf Samogneux und bis an das Nordende zurückgedrückt können. Wesentlich ist sein Gewinn auf dem Westufer, wo ihm unser ganzes vorderes Stellungssystem mit dem Dorf Regnieville, der Dorfstraße von Cumieres mit dem Gaurieres- und Rabenwald, dem Toten Mann und einem Teil von Avocourt in die Hände gefallen ist. Fast man das bisherige Ergebnis der Verdunsschlacht, wie es sich am Morgen des dritten Sturmtages darstellt, zusammen, so darf heute schon festgestellt werden, daß eine Durchbruchabsicht, wenn sie überhaupt bestanden haben sollte, als völlig aussichtslos erscheint.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 23. Aug. Tagesbericht von gestern nachmittags: Im Laufe der Nacht beschloß die feindliche Artillerie heftig die erste Linie an verschiedenen Punkten der Front. Die Deutschen versuchten hierauf Angriffe in der Gegend des Gehöftes Mannejean, östlich Brays, südlich von Gouville, zwischen Milles und dem Denkmal von Hurtebis und auf der Hochfläche von Callomen. Überall zielten unsere Truppen ihre Stellungen vollkommen in der Hand und machten Gefangene. Am dem linken Maasufer haben wir gestern bei Tagesende einen kräftigen deutschen Gegenangriff zurückgeschlagen, der sich gegen die Höhe 304 und den Toten Mann richtete. Erkundungsabteilungen stießen bis zu den Rändern des Dorfes Forde vor. Auf dem rechten Ufer machte der Feind gleichfalls mehrfach wiederholte Versuche, uns aus den Stellungen zu werfen, die wir nördlich des Gehöftes Normont und auf der Höhe 344 erobert haben. Unser Feuer fügte den Eindringenden schwere blutige Verluste zu und brachte ihre Stimmeln zum Schelteln. Nördlich des Gehöftes wurden Angriffe, unterstützt durch das Berken brennender Flüssigkeiten, statt. Der Feind erzielte keinen Erfolg, als daß er seine Verluste vermehrte. 800 verwundete Gefangene werden auf dem Verdunspforte verpflegt. Nach neuen Meldungen haben wir bedeutende Erfolge gemacht, besonders in den drei Gewässern auf dem Toten Mann, wo Unterstützungskosten, sowie eine vollständige elektrische Anlage sich befinden. In einem Punkte nahmen wir den gesamten Stab eines Regiments mit dem Kommandeur und dem Inaugenoffizier gefangen. Abends: Der Artilleriekampf war in der Gegend von Braye und Cerisy ziemlich lebhaft. — In der Champagne haben unsere Batterien wirksam Beschießungen ausgeführt und einen Gasbehälter zerstört. — In der Front von Verdun hat der Feind im Laufe des Tages mit seiner Artillerie namentlich auf dem linken Maasufer beantwortet.

## Der Krieg mit Italien.

Wien, 23. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 23. August 1917:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Angriffe der italienischen zweiten und dritten Armee am Sonntage gingen mit größter Heftigkeit fort. Mindestens 40 feindliche Divisionen sind in vier Tagen zwischen Auzza und der Küste gegen unsere Linien angerannt. Während gestern zwischen Rodice und Bertolba in der Mitte der Kampffront meist nur die Artillerie zu Wort kam, wurde die Schlacht an den Abhangabschnitten umso erbitterter fortgesetzt. Bei Auzza stürmte der Feind zu wiederholtenmalen vergeblich gegen unsere Truppen an. Tagelang gelang es ihm auf der Hochfläche von Vrh, seine große Ueberlegenheit an Zahl zur Geltung zu bringen und in südlicher Richtung Mann zu gewinnen. Um jeden Schritt wurde hartnäckig Mann gegen Mann gekämpft. Ebenso zäh wurde beiderseits der unteren Wiprach gestritten, namentlich auf der Karsthochfläche, wo Kaiser Karl inmitten seiner tapferen Truppen verweilt. Immer wieder stürzten sich neue italienische Angriffskolonnen auf den ehrenvollen Wall der Verteidiger. Mehrmals schlug bereits unsere wachsame Artillerie den Aufsturm nieder. Mühte es dem Feind, irgendwo in unsere Gräben einzudringen, so warfen ihn unsere Reserven mit dem Bajonett wieder hinaus. Alle Stellungen auf dem Karst sind fest in unserer Hand. Die Opfer der Italiener reichen an die der blutigsten Sonzokämpfe heran. Der Chef des Generalstabs.

Der Geschichtsmann von der Sonzokampfschlacht ist in Südbavarn auch deutlich zu vernahmen.

## Der Krieg zur See.

### Lufangriff auf England.

Berlin, 22. Aug. (Amtlich.) In der Nacht vom 21. zum 22. August hat eines unserer Marinefliegergeschwader wiederum unter der bewährten Führung des Fregattenkapitäns Straßer mit sichtlich gutem Erfolg besetzte Plätze und militärische Anlagen am Humber und in der Grafschaft Lincoln und Bewachungsstreitkräfte an der englischen Küste angegriffen. Alle Luftschiffe sind trotz feindlicher Gegenwehr ohne Schaden und ohne Verluste zurückgekehrt.

London, 23. Aug. Amtlicher Bericht. Von den Luftschiffen, die in der vergangenen Nacht den Angriff auf die Küste von Yorkshire unternahm, wagten sich eines oder höchstens zwei ins Innere des Landes. Es wurden 12 hochexplosive Bomben und 13 Brandbomben auf drei Dörfer in der Nähe der Küste abgeworfen, wobei eine Kirche zerstört und mehrere Häuser beschädigt wurden. Ein Mann wurde verwundet. (Der bekannte Säugling wird diesmal durch eine Kirche ersetzt. D. Schr.)

Berlin, 22. Aug. (Amtlich.) Westlich der Straße von Gibraltar schädigten unsere U-Boote den feindlichen Transportverkehr nach dem Mittelmeer wieder in wirksamer Weise. 6 Dampfer mit rund 20 000 BRT. wurden versenkt und dabei annähernd 24 000 Tonnen Kohlen, in der Hauptsache nach Italien bestimmt, vernichtet. Zu den versenkten Dampfern gehören die bewaffneten englischen Dampfer Manchester, Commerce (4144 BRT.) und Ganges (4177 BRT.) und der bewaffnete italienische Dampfer Galo (5572 BRT.).

Im Mittelmeer wurde eine erhebliche Anzahl Dampfer und Segler mit einem Gesamttonnage von über 43 000 Tonnen neu versenkt, darunter die bewaffneten italienischen Dampfer Vealta (4021 T.) mit Munitionsladung, Vengva (3486 T.) und Izabarra (3892 T.) mit 6000

Tonnen Weizen von Australien nach Italien. Wieder wurden mehrere Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Paris, 23. Aug. Das französische Segelschiff Madelaine wurde am 31. Juli auf der Höhe der Azoren von einem deutschen Tauchboot nach äußerst heftigem Feuerkampfe versenkt.

## Neues vom Saec.

### Aus dem Hauptauschuß.

In der heutigen Sitzung forderte eine Mitglied der Konfessionen unter Hinweis auf in einem Teile der Presse in Erscheinung getretene Indiskretionen aus den gestrigen Verhandlungen Entbindung von der Vertraulichkeit überhaupt. — Dem Eintritt in die Tagesordnung erklärte ein Fortschrittler namens der Mehrheit, die gestrige Erklärung des Reichshausrates über seine Rede vom 19. Juli sei mißverstanden worden. Par. 1 der Erklärung der gestrigen Mehrheitsparteien wäre gestrichen worden, wenn die Erklärung des Kanzlers formuliert worden wäre, denn diese habe das Mißverständnis aufgeklärt. Die päpstliche Friedensnote sei ein Bekenntnis zum Handeln wie es dem Grundgedanken der Kirche entspreche. Die inneren Revolutionen dürften nicht hinausgeschoben werden. Der Redner wandte sich sodann gegen die Apatation der Konfessionen und Alldutschen, die unser Ansehen im Ausland nur schädigten.

Berlin, 23. Aug. Die Nationalliberalen haben an Stelle des verstorbenen Abg. Wassermann für die Reichstagswahl in Saarbrücken den Landtagsabg. Prof. Dr. Herwig, der zurzeit als Major im Felde steht, als Kandidaten aufgestellt.

### Die Bischofskonferenz in Fulda.

Fulda, 23. Aug. Die am Dienstag zusammengetretene Konferenz der deutschen Bischöfe hat insofern geschichtliche Bedeutung, als seit der ersten Tagung nunmehr 50 Jahre verlossen sind. Der damalige Bischof von Mainz, Ketteler, hat die Anregung zu dem Plan derartiger Versammlungen gegeben und den Plan verwirklicht. Auf der ersten, 1867 in Fulda abgehaltenen Konferenz wurde bestimmt, daß Fulda mit der Grabstätte des Apostels der Deutschen, Bonifazius, stete Versammlungsort bleiben soll. Diese Festsetzung ist in den 50 Jahren nur viermal geändert worden, bedingt durch die Zeitverhältnisse. Zweimal fand die Konferenz in Aachen und zweimal in Mainz statt.

### Auch in Sachsen keine fleischlosen Wochen.

Dresden, 22. Aug. Wie verlautet, ist von der Einführung zweier fleischlosen Wochen in Sachsen Abstand genommen worden.

### Die Verschlechterung der englischen Handelsbilanz.

Berlin, 23. Aug. Daß die englische Handelsbilanz, als diejenige eines der größten Gläubiger-Länder auch in Friedenszeiten eine starke Passivität aufweist, ist bekannt. Im Juli 1914 betrug der Einfuhrüberschuß Englands 7,1 Millionen Pfund Sterling, also ca. 142 Millionen Mark. Im ersten halben Jahr des Jahres 1917 dagegen war die Passivität der englischen Handelsbilanz so stark gestiegen, daß sie monatlich zwischen 500 und 800 Millionen Mark schwankte. Nimmt man den Durchschnitt der Jahre 1912, 1913 und 1914, so würde sich für jeweils ein halbes Jahr eine Passivität von ca. 76 Millionen Pfund Sterling, also über 1 1/2 Milliarden Mark ergeben. Demgegenüber betrug in dem am 1. Juli 1917 abschließenden halben Jahre die Passivität der englischen Handelsbilanz 205 Millionen Pfund Sterling, also 4,1 Milliarden Mark. Die Gesamt-Passivität der englischen Handelsbilanz vom Juli 1914 bis zur Gegenwart, also in sechs Halbjahren betrug 20 Milliarden Mark, unter normalen Friedensverhältnissen hätte sie wohl kaum mehr als 9 Milliarden Mark betragen.

### Die Sinn-Feiner.

Amsterdam, 23. Aug. „Algemeen Handelsblad“ berichtet, daß bei der Erziehung in Kilkenny (Irland) der Sinnfeiner (streng irische Partei) über den Nationalisten (gemäßigt irische Partei) gesiegt habe. Das ist in den letzten Monaten der vierte Wochkreis, den die Nationalisten an die Sinnfeiner verloren haben.

### Friedensgedanken.

London, 23. Aug. Laut „Manchester Guardian“ wurde Lloyd George in den letzten Tagen eine Denkschrift überreicht, in der die englische Regierung ersucht wird, ehestens Gelegenheit zur Einleitung von Verhandlungen zwecks Herbeiführung eines gerechten und dauerhaften Friedens zu suchen. Die Denkschrift trägt die Unterschriften von fast einer Viertelmillion Personen, sowie Arbeiterverbänden mit zusammen 260 000 Mitgliedern. (Sollte Lloyd George durch die Denkschrift überrascht worden sein?)

Fürich, 23. Aug. Die römische „Tribuna“ gibt in einem vielbeachteten Artikel am Montag dem Wünsche Ausdruck, der König möge für einen direkten und dauerhaften Frieden eintreten.

### England und die Friedensnote.

London, 22. Aug. (Reuter.) Der britische Gesandte teilte dem Vatikan mit, daß die großbritannische Regierung die Note des Papstes über die Ueberwindung und ersten Prüfung unterziehen werde. (Das ist einigermaßen auffallend, da die englische Regierung bisher alle Friedensgedanken aufs schroffste abgelehnt hat, von welcher Seite sie auch kamen. D. Schr.)

### Die Unruhen in Spanien.

Madrid, 23. Aug. Nach amtlicher Bekanntmachung ist die Zahl der Opfer bei den letzten Aufständen folgende: in Barcelona 37 Tote, in Madrid 18, in Bilbao 328, in Navarra 4 und in verschiedenen anderen Städten je 1. Ueber die Zahl der Verwundeten waren Abschätzungen bisher nicht möglich, doch sollen in Madrid über 100 Personen, in Barcelona bedeutend mehr verletzt worden sein.

## Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 22. Aug. Die vorläufige Regierung hat die Getreideausfuhr aus der Ukraine nach Finnland aus militärischen Gründen verboten. Kerenski will offenbar die Finnländer durch Auslieferung zur Unterwerfung zwingen. Es könnte aber geschehen, daß er sie dadurch nur zum offenen Aufstand reizt. D. Schr.)

## Baden.

(-) Karlsruhe, 23. Aug. Nach den bis jetzt eingegangenen Berichten ist die Ernte in Baden ausgezeichnet ausgefallen und gut eingebracht worden. Der Ertrag des Getreides übertrifft an Körnerertrag alle Erwartungen; der Körnerertrag ist etwa ein Viertel größer als im Durchschnitt der letzten Jahre. Die Aussichten auf den zweiten Grasschnitt, die nach der Heuernte infolge der allgemeinen Trockenheit recht mäßig waren, haben sich durch den Eintritt reichlicher Niederschläge wesentlich gebessert. Die Dehmdernste ist infolgedessen sehr reich ausgefallen; in verschiedenen Gegenden des Landes wurde mit dem Dehmdernste eines Morgens Wiesen bis zu 150 Mark gelöst.

(-) Tennenbrunn, 23. Aug. Wie wir im Triberger Bote lesen, bot auf dem Fohlenbühl eine Dame aus Norddeutschland eine Mark für ein Ei, in Königsefeld zahlte ein Kurgast 100 Mark für 5 Pfund Butter und ein anderer bot 1000 Mark für drei Schinken.

(-) Berghaus-Krenkingen, bei Waldshut, 23. Aug. Durch einen Blitzstrahl wurde ein zum Berghaus gehörender Schafstall eingestürzt. Etwa 6000 Zentner Heu wurden vernichtet. Die Schafherde konnte bis auf 10 Stück, welche verbrannt sind, in Sicherheit gebracht werden.

Der Mittelbernd der Sozialdemokraten in der Volksabstimmung der „Leipziger Volkszeitung“ am 21. August 1917: 1 885 906, darunter 174 754 Frauen; am 31. März 1917: 1 746 772, darunter 132 475 Frauen; am 31. März 1916: 1 600 000, darunter 102 150 Frauen. Der Rückgang der Zahl der männlichen Mitglieder 1917/18 beträgt 13,5 Prozent und mit den Einberufungen zum Heere 1917/18 der Rückgang der weiblichen Mitglieder 13,5 Prozent.

Bei g. brüthen. In Hamburg wurden fünf Personen durch die wolkene Decke untergeschlagen, sie zerquetscht und als wolkenschützer zu ungläubigen Preisen verkauft hat. 100 000 Mark geschüttelte Decken konnten noch teurer werden.

— Schutzzeit für Wild. Die Schutzzeit wird für Fasanen, Rebhühner und Wacheln bis zum 20. August 1917 vorgerückt, für Rehgänse und weibliche Rehfleischer bis zum 31. Dezember 1917, für Hasen bis zum 31. Januar 1918 und für männliches und weibliches Rotwild bis zum 28. Februar 1918 verlängert.

— Bartholomä. Der Bartholomäusstag am 24. August steht als Torwächter beim Austritt der Hundstage. Die Erntearbeit neigt sich dem Ende zu. Die Vorbereitungen des Herbstes stellen sich ein. Nach der Ansicht des Landmanns bestimmt Bartholomäus den Charakter des Herbstwetters: Wie's an diesem Tage geht, es auf den ganzen Herbst durch steht. Vielerorts gilt der 24. August geradezu als Herbstanfang. Die Witterung wird immer unbeständiger. Die Dehmdernste soll beendigt sein. An Bartholomä gehen die Gewitter wieder heim; Gewitter an diesem Tag hat man übrigens nicht gern; Gewitter an Bartholomä, bringen bald Hagel und Schnee. Um diese Zeit brechen für gewöhnlich die Vögel nach den wärmeren Ländern auf.

## Württemberg.

(-) Leonberg, 23. Aug. (Getreidedieb.) Dieser Tage wurde ein früherer Müller von Dippingen in das Amtsgericht eingeliefert, bei dem die „Leonberger Zeitung“ berichtet, im Verdacht steht, Getreidediebstähle auf dem Felde verübt zu haben. Es wurden über 30 Zentner Getreide vorgefunden, die allem Anschein nach größtenteils aus Felddiebstählen herrühren.

(-) Hohenhaslach, O.A. Baihingen, 23. Aug. (Der Eimer geistig.) Das hiesige Weinergelände wird auf 1500 Eimer geschätzt, bei 6—700 Mk. für den Eimer. Das bedeutet für den Ort von rund 1000 Einwohnern eine Einnahme von ungefähr 1 Million Mk. Es ist alles vertrieben.

(-) Rottweil, 23. Aug. (Viehperre.) Durch Beschluß des Bezirksrates wurde die Ausfuhr von Vieh aus dem Oberamtbezirk gesperrt. Das Schlachtvieh wird durch Umlage auf die Gemeinde aufgebracht.

Gewitterschäden. Das Gewitter am Montag hat in Dillingen bei Rottweil schweren Hagelschlag gebracht. Fast die ganze Markung wurde überflutet und der kleine Weidbach in einen reißenden Strom verwandelt. Wohnungen, Keller, Säle und Scheuern standen unter Wasser, Holzboegen und ganze Dingerhaufen wurden fortgeschwemmt. Die Haserente ist fast ganz vernichtet. — In Grotzfelingen (Hohenz.) brannte die Scheuer des Josef Osterlag infolge Blitzschlags mit allen Vorräten nieder. Aus Dillingen und Markgröningen wird erheblicher Obstschaden durch Hagelschlag berichtet.

### Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck im Südosten behauptet sich vorerst noch gegen aus dem Westen kommende Störungen. Für Samstag und Sonntag ist vorwiegend trockenes, mehrfach heiteres, tagsüber ziemlich warmes, jedoch zu Gewittern geneigtes Wetter zu erwarten.

**Hagelwetter.** Im Reichsgadener Land ist durch schwere Hagelwetter die Obst- und Getreideernte nahezu vernichtet worden. Im Saataltal hat das Unwetter noch Ärger gebracht. Dort fielen die Hagelbälle saftiger und haben sogar Blechdächer durchschlagen, Dächer abgedeckt und Mauern zugerichtet, als ob sie im Feuer gelitten wären.

**Eppes.** Die Werke von Niagara in Quebec (Kanada), die zur Herstellung von Sprengstoffen benutzt werden, sind in die Luft geflogen. Nach den ersten Berichten werden 300 Personen vermisst. In dem benachbarten Dorfe Oragon wurden durch die gewaltige Explosion 40 Häuser zerstört. Die ganze Gegend ist von dichtem Rauch erfüllt.

**Des Kaisers Dank.** Die Kräfte, daß eine Familie acht und mehr Söhne für die Verteidigung des Vaterlandes hat hinausgehen lassen, sind in Deutschland gar nicht so selten. Unser Kaiser weiß solchen Opfermut auf jarte Weise zu ehren. So hat er mehrere Familien mit vielen Soldatensöhnen dadurch ausgezeichnet, daß er ihnen als Kriegsgedenken sein Bild mit Unterschrift zugehen ließ. Bisher sind 14 solche Auszeichnungen bekannt geworden, darunter folgende Familien: Landwirt Derm. Dirl, Wasserburgerhof 5. Emmenbinnen in Baden (10 Söhne), Landwirt Anton Hunkle, Schellbrunn, Amt Pforzheim (8 Söhne) und Landwirt Didescheid II in Dromersheim im Großherzogtum Hessen (9 Söhne).

**Die Obstversorgung.** Der Leiter der Reichsstelle für Gemüse und Obst erklärte einigen Vertretern der Presse gegenüber, die Zustände in der Obstbeschaffung seien besorgniserregend. Schuld daran tragen die großen Konserverfabriken, die alles aufkaufen, was zu erreichen ist. Obstbestände, die im Frieden 2000 bis 5000 Mark kosteten, werden von ihnen durch ihre Aufkäufe mit 30000 bis 40000 Mark bezahlt und dabei machen sie noch großen Gewinn. Das bewirkt eine unehörtliche Verteuerung der Konserven und Marmeladen. Auch die Handelsfahrten bilden eine Gefahr. Wenn der Mißbrauch nicht aufhöre, werde mit den schärfsten Zwangsmitteln vorgegangen. Lieferungsverträge hätten beim Obst wenig Erfolg. Um die Durchführung der Maßnahmen sicherzustellen, ist vorgeschrieben, daß im Gebiete des Deutschen Reiches Äpfel, Birnen, Pflaumen und Zwetschgen nur mit Genehmigung der zuständigen Landes-, Provinzial- oder Bezirksstellen abgesetzt werden dürfen. Die Genehmigung hat, soweit es sich um Beförderung mit Eisenbahn, Kahn, Karren oder Tiere handelt, in schriftlicher Form durch Ausstellung eines Beförderungsscheins zu erfolgen. Das Nähere hierüber bestimmen die Landesstellen, die auch das Recht zur Ausstellung des Beförderungsscheins an andere Stellen übertragen dürfen. Nur der Absatz auf öffentlichen Märkten bedarf keiner Genehmigung. Ebenso ist es gestattet, unmittelbar an Verbraucher bis zu einem Kilogramm Ware abzugeben. Im kommenden Herbst und Winter sollen auf den Kopf der Bevölkerung pro Tag 30 Gramm Marmelade kommen, es würden demnach 100000 Zentner Brotaufstrich gebraucht. Davon seien 240000 Zentner Kirschmarmelade, 400000 Zentner Apfelmarmelade und 530000 Zentner Obstaufstrich. Von der Gesamtsumme erhält das Heer und die Marine 270000 Zentner, vielleicht eine Million weniger, wenn die Seeresverwaltung das Obst aus den besetzten Gebieten erfaßt.

**Was sind Tafeläpfel?** Nach einer Entscheidung des P. Preuss. Kammergerichts sind unter Tafeläpfeln Äpfel zu verstehen, die nach Art und Güte sortiert sind. Für diese Auslegung spricht schon die Bedeutung, die im gewöhnlichen Leben dem Worte „Tafeläpfel“ beigelegt wird. Diese Auffassung wird auch sonst vertreten, wenn u. a. in der Literatur darauf hingewiesen wird, daß Tafeläpfel, „reife, möglichst gleichmäßig sortierte, zum Rohgenuss geeignete Äpfel sind, bei denen alle wurmfressigen, verkrümmten, angefaulten, unehrfähig kleinen, schmutzigen und gebrühten Früchte ausgeschlossen sind“. Die Handelspraxis werden gut tun, diese Begriffsbestimmung sich zu merken und sie nach dem auch auf dem Markt geltend zu machen, wo vielfach die Meinung besteht, Kallobst als „Tafeläpfel“ zum Verkauf zu bringen.

**Das Eichhörnchen — eine Gefahr für unsere Obsterte.** Bucherpreise für das knappe Brennmaterial führen heuer im Umkreis von Orten mit viel Wäldern zu einem gründlichen Absuchen der Wälder nach Kiefern- und Fichtenzapfen. Die in diesen enthaltene Samenbrühen bilden aber das tägliche Brot des Eichhörnchens, das nun in solch abgesehenen Gegenden gleichfalls um Broterwerb Umschau hält. Es Holt aus den Pflaumen, ja selbst aus den noch grünen Zwetschgen, aus Äpfeln und Birnen die Kerne heraus und läßt die Früchte, klein zernagt, dem Besitzer unter dem Baum zurück. Vorher schädigte es im Frühsommer, wieder nicht der süßen Frucht, sondern deren zahlreichen kleinen Kerne wegen, die Ernte von Garten-, Erb- und Himbeeren

### Vermischtes.

**Ein Eßne unter der Fahne.** Aus Düsseldorf wird berichtet: Der Kaiser hat dem Invaliden Joseph Blaudschütz, der ein Eßne zur Fahne entsandte, als Anerkennung für die Erlaubnis zu vieler Erelandsverdienste ein Gnadengeschenk von 300 Mark übermiesen. Gleichzeitig ordnete er an, daß die Eßne zu gleicher Zeit Urlaub zum Besuche erhalten. Von den elf Eßnen ist einer gefallen, zehn stehen noch im Felde.

**Kiloblasten.** In Dresden hob die Polizei eine Spielhölle aus und verhaftete 20, darunter 7 gewerbsmäßige Spieler. — In Pflanzberg in Württemberg wurde ein 18-jähriges Mädchen, um Geld zu rauben, zwei Wohnhäuser in Brand, welche niederbrannten. Der Brandstifterin seien in der Verurteilung 500 Mark in die Hände. Sie wurde verhaftet.

**Wald.** In dem norwegischen Nordstädtchen Moide, südlich Nalund, brach am Samstagabend in einer Sammlungsanstalt Feuer aus, das bald auch das Gas- und Elektrizitätswerk, einen großen Gasthof, einige große Geschäfte und andere Gebäude in Asche legte. Der Schaden übersteigt 2 1/2 Mill. Mark.

**Ein neuer Weltrekord.** Die P. S. Sennar in Kalifornien hatte kurz vor Kriegsausbruch einen neunten Trabanten des Jupiters entdeckt, über den nun erst jetzt nähere Nachrichten über den Ozean gelangt sind. Danach ist dieser Stern der kleinste bisher bekannte in unserem Sonnensystem; sein Durchmesser wird auf 27,8 Kilometer geschätzt. Er ist dies zu, so beträgt sein Umfang rund 87 Kilometer, und man könnte ihn in drei bis vier Tagen bequem auf seinem Äquator umwandern. Seine Umlaufzeit um den Jupiter beträgt 745 Tage, sein Abstand vom Jupiter schwankt zwischen 20 Millionen und 37 Millionen Kilometern.

**Die deutsche Obsterte.** Im Jahre 1913 wurden im Deutschen Reich rund 74 376 000 Apfelbäume, 30 780 000 Birnbäume, 64 Mill. 547 000 Pflaumen- und Zwetschgenbäume, 23 890 000 Kirschkäpfe geerntet. Legt man für den Obstertag (nach dem Vorschlag des Statistischen Landesamtes für Württemberg, für den Durchschnitt der Jahre 1904 bis 1913) einen Jahresertrag von durchschnittlich 1,03 Tn. des Apfelbaums, 1,06 Tn. des Birnbauers, 0,22 Tn. des Pflaumen- und Zwetschgenbaums, 1,32 Tn. des Kirschkäpfe zugrunde, so ergäbe diese sehr mäßige Rechnung einen Gesamttertrag von rund 151 079 000 Tn. Einmaliglich der 770 000 Aprikosen- und 2 021 000 Pf. „Häpfe“ dürfte er sich auf 100 Millionen Mark erhöhen. Bei den heutigen Obstpreisen dürfte der fünfjährige Betrag eher zu niedriger als zu hoher gegessen sein.

**Waldbrand.** Seit Donnerstag stehen die Wälder von Lubron bei der französischen Stadt Aulnoy in Flammen.

**Deutsche Schrift.** Der Schriftbund deutscher Hochschullehrer sendet uns eine Liste solcher Zeitschriften, die ehemals in lateinischer Druckschrift, neuerdings aber in deutscher Schrift erschienen. In ihr werden 170 Zeitschriften namentlich aufgeführt. Nach dem Kriege werden viele andere Zeitschriften, wie der Schriftbund anzunimmt, dem Beispiel folgen und gleichfalls deutsche Schrift statt der antiken annehmen. Das doch der Kriegemittler u. Stein in einem Schreiben an den Schriftbund der zuverlässigen Hoffnung Ausdruck: „Ich erwarte, daß die deutsche Schrift nach dem Kriege sich bei uns allgemein durchsetzen wird; es wird Zeit kosten, aber sie wird kommen.“ Die Schriftstelle des Schriftbundes in Berlin-Steglitz, Behrenstraße 13, sendet auf Wunsch Listen kostenfrei zu.

**136 000 Mark gestohlen.** In der Darlehenskasse Söllgau bei Halle brach die Diebe ein und erbeuteten 6000 Mark bar, 30 000 Mark Wertpapiere und etwa 100 000 Mark Hypothekendarlehen.

**Die Eltscher Ostsee.** Auch die Eltscher wollen in diesem Weltbrand nicht neutral bleiben und rufen sich zu einem Angriff auf das friedliche Schwedensland. Nach dem „Prometheus“ kann Mittelschweden wieder von einer neuen Eltsch bedroht werden. Während bisher die Eltscher im Rückzuge waren, sind sie nun nach Feststellungen Prof. Mercantons im Vordringen. Während 1915 noch 59 Prozent zurückgingen und 33 Prozent vorwärts drangen, ist heute das Verhältnis umgekehrt. Mit dem vergangenen Winter hat die Eltsch keine Chance mehr, alle Maßnahmen zu ergreifen, die für die Eltschung weitergehen wird.

### Württemberg.

**(\*) Göttingen, 23. Aug.** (Genossenschaftliches.) Schmidt der „Einlaufs- und Verwertungs-genossenschaft der freien Metzgerinnung G. m. b. H.“ hat sich hier schon früher auch eine Einlaufs-genossenschaft für das Bäckergewerbe, E. G. m. b. H., gebildet.

**(\*) Urach, 23. Aug.** (Fleischverkaufskommission.) Zur Behebung der seither aufgetretenen Mißstände und zur Sicherung der geordneten Fleischversorgung im Bezirk Urach wurden zwei Fleischverkaufskommissionen, bestehend aus einem Landwirt, einem Metzger und einem Viehhändler aufgestellt, welche sämtliches im Bezirk zur Schlachtung kommende Vieh aufkaufen und an die Metzger der einzelnen Gemeinden verteilen. Hierzu haben sämtliche Metzger eine Einlage von 1000 Mark als Betrieffeld abzugeben.

Druck u. Verlag der A. Hofmann'schen Buchdruckerei Willbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

**Käse-Abgabe.**  
Auf Lebensmittelmarkt Nr. 12 erhält jede Person 150 gr Käse. Listenschluß Samstagabend 6 Uhr.  
Städt. Lebensmittelamt.

**Feintalg-Verkauf.**  
Bei den Kaufleuten E. Aberle, sen., Robert Treiber, Hermann Großmann, Ludwig Kappelmann wird auf Lebensmittelmarkt Nr. 11 pro Person 1/4 Pfund Feintalg zum Preise von 50 Pfg. abgegeben.  
Städt. Lebensmittelamt Willbad.

**Schweinefleisch-Verkauf.**  
Am städt. Schlachthaus wird Schweinefleisch das Pfund zu 1 Mk. 70 Pfg. verkauft. Es erhält jeder Einwohner 1/2 Pfund. Sämtliche Fleischarten sowie Kleingeld sind mitzubringen. Die Abgabe erfolgt für  
Nr. 1—350 Samstag, den 25. August vorm. 7—12 Uhr  
351—700 nachm. 2—7  
701—Schluß Sonntag, den 26. Aug. vorm. 7—10  
Städt. Lebensmittelamt Willbad.

R. Oberamt Neuenbürg.  
**Verkehr mit Hen.**  
Die **Heubezugscheine** sind von dem Inhaber bei Abschluß des Kaufs dem Verkäufer auszuhändigen. Der Verkäufer hat binnen 3 Tagen nach Abschluß des Kaufgeschäfts den Bezugsschein durch Vermittlung des Ortsvorstehers an das Oberamt abzugeben.  
Es werden vorläufig nur Bezugsscheine für den **Vierteiljahrsbedarf** ausgestellt.  
Den 20. August 1917. O.H.A. Gaifer.  
Bekannt gegeben.  
Willbad, den 22. August 1917.  
Stadtschultheißenamt: Wagner.

R. Oberamt Neuenbürg.  
**Zwiebad.**  
Für Zwiebad von unten angegebener Zusammensetzung wird hiemit ein **Höchstpreis von 1 Mk. für 500 g** festgesetzt.  
**Zusammensetzung:** 1 kg 80% Weizenmehl, 150 g Zucker, 5 g Salz, 1/2 l Wasser, 30 g Hefe.  
Für 150 g Zwiebad ist eine sog. **Weizenbrotmarke** (150 g Weizenmehl oder 200 g Weizenbrot) abzugeben.  
Den 18. Aug. 1917. Oberamtmann Siegle.  
Bekannt gegeben.  
Willbad, den 22. August 1917.  
Stadtschultheißenamt: Wagner.

**Isolier-Flaschen**  
zum warmhalten von Speisen und Getränken,  
1/2 Liter haltend Mk. 8,50,  
mit Tragriemen Mk. 11 u. Mk. 12,  
bei  
**Chr. Schmid u. Sohn,**  
Sport- und Photohaus, Parfümerie,  
Friseur-Geschäft,  
nur König-Karlstraße 68.

**Nähmaschinen**  
erklaffige deutsche Fabrikate  
zum Stopfen u. Stiden eingerichtet  
über 2 1/2 Millionen im Gebrauch,  
in Qualität unübertroffen  
Gründlichen Unterricht  
in allen Fächern gratis.  
Langjährige sachmännische Erfahrung.  
**Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.**  
**H. Riexinger,**  
Messerschmiedmeister.

**Unsere „Dampfwaschanstalt“**  
ist in vollem Betrieb und können wir jede Quantität Wäsche übernehmen.  
Zuforderungen erbitten wir uns als Gypregut.  
**Dampfwaschanstalt Birkenfeld.**  
Telefon Nr. 2. Gebr. Raneval.

**Nal. Sturtheater.**  
Monteabend  
**Wie ein im Wei.**  
Operette in 4 Akten  
von Rudolf Dornauer  
und Rudolf Schanzer.  
Jüngeres  
**Zimmer-**  
**Mädchen**  
das gut nähen und bügeln kann, auf 1. Okt./15. Sept. in kleineren Haushalt nach auswärts gesucht. [358]  
Zu erfragen in der Erped.  
Ein ordentliches  
**Mädchen**  
wird für sofort gesucht.  
**Sommerberg-Hotel.**  
Kleibiges  
**Mädchen**  
für nach Mannheim gesucht.  
Näheres Hotel Naifch.  
Reine am Soldatenbrunnen gelegene 3 Km. Preispräge würde gegen Aufzahlung an **3 Meter Brügel** vertauschen.  
**E. Reinhardt.**

Alle  
**1890er**  
werden hiermit auf  
**Sonntag, den 26. Aug.**  
nachm. 5 Uhr  
zu einer  
**Verammlung**  
im **Schwarzwald-Hotel**  
höflich eingeladen.  
Pörschliches Erscheinen notwendig.  
**Mehrere 1890er.**  
**Cravatten,**  
schwarz und farbig,  
**Herrn- und**  
**Damen-Sandichuhe,**  
**Spigenstoffe,**  
schwarz  
**Spigen und**  
**Bettinjage**  
empfiehlt zum billigsten Tagespreis **Robert Riexinger.**  
**Wäsche für Ke-**  
**Gesab**  
vorzüglichster zum Stärken von Wäsche jeder Art, sparfam und bequem im Gebrauch in Pak. zu 25 Pfennig empfiehlt  
**Carl Will. Sott.**

**Gesucht**  
auf 1. September  
**möbliertes Zimmer**  
mit Frühstück, von bess. Herrn.  
Offerten mit Preisangabe unter „Teila“ an die Erped.  
bs. Blattes. [359]

**Militärhosensträger**  
Paar 1, 1,80, 1,90, 2,20,  
3,00 und 5 Mk.  
**Schmid und Sohn,**  
Friseur, Parfümerie, Sport-  
gesch., Photohandl.  
Tel. 85, König-Karlstr. 68.